

so hoch, daß sie endlich die Dächer überspannten und man nicht einmal die Schloßfahnen mehr sehen konnte.

So verging ein Jahrzehnt nach dem andern. Immer dichter hatten die Tausende dorniger Arme das Schloß umflochten, so daß es jetzt einer riesigen Dornhecke glich. Wohl kam nach und nach das Schloß selbst in Vergessenheit, nicht aber die schöne Königstochter, die darin schlief. Väter, Mütter und Großmütter erzählten ihren Kindern und Enkeln noch immer von dem „Dornröschen“, wie sie die Prinzessin nannten. Da man nun auch in andern Ländern von dem schönen Dornröschen hörte, kamen von Zeit zu Zeit fremde Königsöhne, um die Schlafende aufzusuchen und zu erlösen. Keinem aber gelang das. Wenn sie auch die Dornen mit ihren Schwertern links und rechts zerhieben, sie vermochten nicht durchzudringen, verstrickten sich endlich in denselben und kamen jämmerlich ums Leben.

Jetzt waren es gerade hundert Jahre, daß Dornröschen im Zauberschlafe lag. Da kam eines Tages auch ein stolzer Königssohn auf einem prachtvoll geschmückten Schimmel daher geritten. Als er in die Nähe des Schlosses kam, frug er einen alten Mann, ob dies hier der Ort sei, wo das schöne Dornröschen schon seit hundert Jahren schlafe. „Ja, Prinz,“ erwiderte der Alte, „das ist das Schloß.“ Gleich darauf gab jener seinem Pferde die Sporen und sprengte in die Dornen hinein.

Dieser stattliche Prinz war der rechte, der die Prinzessin erlösen sollte, denn er kam zur rechten Stunde. Als er in die Dornenhecke hinein sprengte, wichen die Dornen von allen Seiten zurück, und kein einziger verwundete ihn. Ja, noch mehr des Wunderbaren: wie auf einen Zauberschlag trieben all die Dornenranken frische, grüne Zweige und aus jedem Zweige blühten eben so schnell himmlisch schöne Rosen empor, so daß sich der Prinz mit einem Male von einer herrlichen Rosenlaube umgeben sah. Ein Anblick aber erfüllte ihn auf einige Augenblicke mit Entsetzen: tief unter den Dornen lagen noch die Leiber der unglücklichen Prinzen, die vor ihm versucht hatten, die Königstochter zu befreien. Einer dieser Unglücklichen mußte nur vor ganz kurzer Zeit seinen Tod hier gefunden haben. Sein Körper war noch unverfehrt, sein Gewand noch frisch, aber von unzähligen Dornen nebartig umspunnen.

Die Ärmsten von ganzem Herzen bedauernd, ritt der Prinz weiter und gelangte endlich in das Schloß. Wie sehr aber erstaunte er, als er sich näher darin umsah. Hier lag noch alles im tiefsten Schlafe, gerade so wie vor hundert Jahren, und Menschen und Tiere sahen noch